

Abb. 68 Emden FStNr. 76, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden (Kat.Nr. 91). Zwei Gefäße des frühen 17. Jhs. aus dem Haus „Am Burggraben Nr. 8“. (Foto: I. Reese)



Während das hölzerne Gefäß nicht geborgen werden konnte, sind die beiden Tongefäße fast vollständig erhalten (*Abb. 68*). Bei dem ersten handelt es sich um einen großen doppelhenkligen Grapen von 28 cm Durchmesser aus roter glasierter Irdenware. Er weist drei Standfüße auf und wurde mit einer braun-rötlichen Innenglasur ausgestrichen. Am Hals ist er mit umlaufenden Fingertupfen verziert. Schmauchspuren an der Wandung deuten eine erste Verwendung als Kochgefäß an, dicke weißliche Anhaftungen im Innern zeigen, dass es darüber hinaus auch zum Anmischen eines (Muschel-)Kalkmörtels benutzt wurde. Erst danach gelangte es in den Boden. Bei dem unmittelbar darunter befindlichen zweiten Gefäß handelt es sich ebenfalls um einen fast vollständig erhaltenen Grapentopf von ca. 18 cm Durchmesser. Auch er hat zwei gegenständige Henkel am Rand und weist drei Standfüße auf. Die Innenseite ist mit einer roten Bleiglasur versehen worden, am äußeren Rand sind Riefen eingedreht. Auch dieser Kochtopf weist Schmauchspuren am unteren Teil auf, die von seiner Erstverwendung herrühren. Die äußere Wandung ist stark verwittert, die drei Standfüße sind stark und ungleichmäßig abgenutzt.

Die beiden Grapen lassen sich in die Zeit um 1600 datieren. Einem Vergleich mit ähnlichen Funden aus der niederländischen Schanze Bourtange zufolge stammen die Emder Gefäße vermutlich aus einer Manufaktur aus dem Groninger Raum. Diese besonderen Formen scheinen eine regionale Eigen-

art des Raumes Groningen/Emden in der Zeit um 1600 bis weit in das 17. Jh. hinein zu sein. In den Niederlanden haben sich diese Gefäßformen nicht durchgesetzt, sie waren wohl für den Export nach Osten vorgesehen (LENTING et al. 1993, 183 f.). Die Gefäße aus dem Haus „Am Burggraben“ sind wohl tendenziell etwas älter, weil sie nur innen glasiert sind. Jüngere Formen sind auch an der Außenwandung glasiert. Somit wäre für den Grapen mit den Fingertupfen analog zu Bourtange ein zeitlicher Ansatz vor 1614 zu vermuten. Stratigraphisch ist der kleinere Grapen ein wenig älter anzusetzen. Bestätigt wird dieser zeitliche Ansatz durch die im Boden entdeckten Fragmente von Fliesen und die verwendeten Backsteinformate. – OL-Nr. 2609/1:102.

Lit.: LENTING et al. 1993: J. J. Lenting/H. van Gangelen/H. van Westing, Schans op de Grens. Bourtan-ger Bodenvondsten 1580–1850 (Selling 1993).

F; FM, FV: OL

J. F. Kegler

Landkreis Emsland

92 Baccum FStNr. 105,
Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland
Vorrömische Eisenzeit:

Für den Bau einer Wetterstation wurde an der Kreuzung Sandwand/Deerlinghook nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Gra-

bung angesetzt. Im Zeitraum vom 11. bis 24.02.2020 sowie am 04. und 27.08.2020 wurde die ca. 1.400 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet.

Hierbei wurden 106 Befunde untersucht. Diese gehörten zu einem Haupt- und zu zwei Nebengebäuden. Bei den Funden handelte es sich fast ausnahmslos um kleinere Keramikfragmente der vorrömischen Eisenzeit.

Die Hausgrundrisse gehören anscheinend zu einer größeren eisenzeitlichen Siedlung, von der am östlichen Ortsrand von Baccum bereits weitere Flächen archäologisch untersucht wurden (FRIES 2010, 351 f.).

Lit.: FRIES 2010: J. E. Fries, Mehr als gedacht – Häuser und Gehöfte der vorrömischen Eisenzeit zwischen Weser und Vechte. In: M. Meyer (Hrsg.), Haus – Gehöft – Weiler – Dorf. Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit im nördlichen Mitteleuropa. Berliner archäologische Forschungen 8 (Rahden/Westf. 2010) 343–355.

F; FM: D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Lammers

93 Bokel FStNr. 2 und 3,

Gde. Stadt Papenburg, Ldkr. Emsland

Vorrömische Eisenzeit, römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:

In der Gemarkung Bokel ist die Erweiterung einer industriell genutzten Halle geplant. Da sich das Gelände in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde nach vorangegangener positiver Prospektion im August 2019 eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 22.10. bis 06.12.2019 wurde die 15.698 m² große Fläche von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 491 Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Neben Pfostengruben und Gruben konnten auch zwei Brunnen dokumentiert werden. Zum einen handelte es sich um einen Sodenbrunnen, ein weiterer ließ sich anhand der Bodenverfärbungen als Fassbrunnen ansprechen.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 226 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um Keramik, daneben konnten Holzreste aus einem Sodenbrunnen, verziegelter Lehm, Holzkohlereste, verbrannte Knochen, Glas und einzelne Metallfunde geborgen

werden. Es wurden 118 Proben entnommen, um weitere Analysen durchführen zu können. Die Ergebnisse lassen auf eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit bis römischen Kaiserzeit (Bokel FStNr. 3) und einige Siedlungsstrukturen des frühen Mittelalters (Bokel FStNr. 2) im südlichen Flächenbereich schließen.

F: denkmal3D GmbH & Co. KG; FM: M. Müller-Passerschröer (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: UDSchB Ldkr. Emsland M. Müller-Passerschröer

94 Bramsche FStNr. 98,

Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland

Jungsteinzeit, vorrömische Eisenzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Die Stadt Lingen (Ems) plant in mehreren Teilschritten die Erschließung eines größeren Gewerbegebietes östlich der Bundesstraße B 70 in der Flur Stubenberg. Im Jahr 2017 hatte eine Streifenprospektion Hinweise auf eine ausgedehnte vorgeschichtliche Siedlung ergeben.

Bislang fanden auf dem Areal drei Grabungskampagnen statt, die von der Vechtaer Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG im Zeitraum vom 11.11.2019 bis zum 05.03.2020, vom 26.08. bis zum 28.09.2020 sowie vom 07.10.2020 bis zum 19.01.2021 durchgeführt wurden. Insgesamt erstrecken sich die bislang untersuchten Flächen über ein Areal von 63.960 m². Hierbei wurden 725 Befunde als archäologisch relevant angesprochen und dokumentiert.

Neben geringen jungsteinzeitlichen Spuren konnten v.a. Befunde einer Siedlung aus der vorrömischen Eisenzeit erfasst werden. Es fanden sich bislang v.a. Hinweise auf kleinere Nebengebäude, ein Grubenhaus sowie verschiedene Speicher. Dagegen fehlen bislang Hinweise auf größere Haupthäuser, sodass davon ausgegangen werden kann, dass hier die Randlage einer Siedlung erfasst wurde. Hierfür sprechen auch mehrere untersuchte Meiler und Darren, die eher an den Rändern einer Siedlung oder gar in der Feldflur zu erwarten sind.

In der jüngsten Maßnahme konnten darüber hinaus noch ein etwa zur Hälfte erhaltender Kreisgraben sowie eine Bestattung identifiziert werden. Deren Erhaltungszustand erwies sich jedoch als sehr schlecht, es konnten lediglich einige Keramikfragmente geborgen und überdies Probenmaterial für weitere Analysen sichergestellt werden.

Bei dem vereinzelt auftretenden Fundmaterial handelte es sich vorwiegend um Gefäßkeramik, da-

neben konnten ein Buntmetallgegenstand, einige Eisenobjekte und Schlacken sowie wenige Silexfunde und Knochenfragmente geborgen werden. Zwar deuten die Feuersteingeräte und sehr vereinzelt auftretende neolithisch zu datierende Keramikscherben auf eine Nutzung des Areals bereits zu dieser Zeit, allerdings sind keine Befunde aufgetreten, die zwingend entsprechend zu datieren sind. Die überwiegende Menge der Keramik ist nach vorläufiger Durchsicht des Materials der vorrömischen Eisenzeit zuzuweisen. Einzelne Gefäße könnten aber auch spätbronzezeitlich datiert werden.

Es wurden 31 Bodenproben entnommen, um archäobotanische Untersuchungen durchführen zu können. Weitere 165 Proben wurden aus dem Inneren des Kreisgrabens entnommen und stehen für Analysen des Bodenphosphatgehaltes zu Verfügung. F; FM: D. Jachimczuk / D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg
D. Jachimczuk / D. Lammers

95 Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland

Spätes Mittelalter:

Im November 2020 wurden dem NLD, Regionalreferat Oldenburg, die Funde von vier Goldmünzen aus dem 14. Jh. angezeigt. Diese hatte ein Sondengänger bei einer Suche auf einem abgeernteten Maisacker entdeckt. Ein Treffen mit dem Finder und eine Ortsbegehung ergaben folgendes Bild: Eine der Münzen wurde in geringer Tiefe auf dem Acker gefunden. Drei weitere waren einige Meter entfernt, dicht beieinander unter einem Baum am Rand eines kleinen Wäldchens entdeckt worden. Eine durchgeführte Bohrung zeigte, dass die Münzen nicht aus einem Eschaufrag stammen können, also vermutlich am originalen Niederlegungsort entdeckt wurden.

Im Dezember 2020 führte das NLD deshalb mit ehrenamtlicher Unterstützung eine Nachsuche durch. Dabei wurde zunächst das Umfeld der beiden Fundstellen erneut mit Metalldetektoren abgesucht. Als dies keine weiteren Funde ergab, wurde der Oberboden an den Fundorten und im Umfeld in Zehn-Zentimeter-Schritten abgetragen und zwischen den Abhüben wiederum mit Detektoren abgesucht. Dies erfolgte zunächst händisch, später mit einem Kleinbagger, um eine ausreichend große Fläche zu erfassen. Dabei wurden, wiederum unter dem Baum und in ganz geringen Entfernungen, sechs weitere Münzen entdeckt.

Alle zehn Münzen stammen aus der Mitte des

14. Jh. Bei drei davon handelt es sich um sogenannte Ecus d'or des französischen Königs Phillip VI., die ab 1337 hergestellt wurden. Sie zeigen auf der Vorderseite einen sitzenden, gekrönten Herrscher mit Schild und Schwert. Auf der Rückseite ist ein gleichseitiges ornamentales Kreuz innerhalb eines Vierpass zu sehen. Dieser Münztyp wurde ab 1337 geprägt. Ebenfalls von Phillip VI. stammt eine einzelne Münze, auf deren Vorderseite der Herrscher, der ein Zepter in den Händen hält und vor einem Zelt thront, auf dessen Wänden die französischen Lilien zu sehen sind. Die Rückseite entspricht den Ecus. Dieser Typus wurde ab 1339 geprägt.

Mit sechs Exemplaren haben Münzen des deutschen Kaisers Ludwig IV., der von 1328–1347 regierte, den größten Anteil. Bei ihnen handelt es sich um Nachahmungen der Ecu d'or. Entsprechend ähnlich sind sie diesen, auf dem Schild ist jedoch ein Adler statt Lilien zu sehen.

F; FM: Sondengänger Emsbüren / NLD, Regionalreferat Oldenburg; FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg
J. Fries

Landkreis Gifhorn

96 Adenbüttel FStNr. 19,

Gde. Adenbüttel, Ldkr. Gifhorn

Hohes und spätes Mittelalter:

Die Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft für Wüstungsforschung im Bereich des Kreises Gifhorn“ haben über mehrere Jahre zahlreiche Begehungen durchgeführt, um mittelalterliche Wüstungen im Gelände zu identifizieren und lagegenau zu lokalisieren. Zu den regelmäßig aufgesuchten Fundstellen gehört ein Platz, an dem das wüstgefallene Dorf „Aldagesbutile“ vermutet wird (MEIBEYER/REICHEL 2015, 37). Die gesammelten Oberflächenfunde – hauptsächlich Keramikscherben des 12. bis 15. Jh. – wurden vom Sprecher der Arbeitsgemeinschaft an die zuständige Kommunalarchäologie abgegeben.

Lit.: MEIBEYER/REICHEL 2015: W. Meibeyer/W. Reichelt, Mittelalterliche Wüstungen im Bereich des Landkreises Gifhorn 1: Das Gebiet südlich der Aller („Südkreis“). Schriftenreihe des Kreisarchives Gifhorn 29 (Gifhorn 2015).

F: W. Meibeyer, Braunschweig / Arbeitsgemeinschaft für Wüstungsforschung Gifhorn; FM: W. Meibeyer, Braunschweig; FV: Komm.Arch. Gifhorn

I. Eichfeld